

„Monate, die wir nicht vergessen werden“

VAG zieht Bilanz des Coronajahres – Unterstützung durch Rettungsschirm – Kein Stillstand in schwierigen Zeiten

Weniger Mobilität, weniger Fahrgäste und ein kurzfristig reduziertes Angebot – so lässt sich die Bilanz der Freiburger Verkehrs AG des Coronajahrs 2020 zusammenfassen. Die VAG schloss das ungewöhnliche Geschäftsjahr mit einem Minus von 23,7 Millionen Euro ab, hatte sich jedoch auf Schlimmeres eingestellt.

„Das sind Monate, die wir nicht vergessen werden“, sagte VAG-Vorstand Oliver Benz bei der Bilanzpressekonferenz. „Masken und leere Bahnen“ seien den Fahrerinnen und Fahrern von Bussen und Straßenbahnen in Erinnerung geblieben. Oft seien sie ganz wehmütig gewesen, wenn an sonst belebten Haltestellen niemand mehr einstieg. „Die Menschen haben sich viele Gedanken gemacht, welche Art von Mobilität sie wählen“, berichtete Benz, „und das haben wir deutlich gespürt. In der ersten Welle hatten wir 80 Prozent weniger Fahrgäste und damit auch zehn Millionen Euro weniger Tarifeinnahmen.“

Leere Busse und Bahnen

Aufs ganze Jahr gesehen hat sich die Zahl der Fahrgäste um knapp 40 Prozent verringert, verglichen mit 82 Millionen aus dem Jahr 2019. Genau lässt sich das nicht beziffern, da viele Fahrgäste im Regio-Verkehrsverbund Freiburg mit Monatskarten unterwegs sind. In „normalen“ Zeiten wird für diese eine an empirischen Werten orientierte Fahrtenhäufigkeit angenommen – doch während des Lockdowns sei natürlich alles anders gewesen, so Benz.

Hoch auf den Berg

Auch die Schauinslandbahn blieb von Corona nicht verschont: An 74 Tagen musste sie 2020 ihren Fahrbetrieb einstellen. Verglichen mit dem Vorjahr brachte das 31 Prozent weniger Fahrgäste und rund 25 Prozent weniger Einnahmen aus dem Ticketverkauf mit sich. Um das Beste daraus zu machen, wurden die Zeiten des Stillstands für Revisions- und Überholungsarbeiten genutzt. Allerdings habe auch 2021 wieder mit einer zweimonatigen Zwangspause begonnen, ergänzte Vorstand Stephan Bartosch. Hinzu komme, dass infolge der Pandemie weniger Menschen in eine Kabine dürfen, sprich: „Wir rennen den Fahrgastzahlen schon wieder hinterher.“

Dank an Rettungsschirm

Trotz alledem konnte das ursprünglich einkalkulierte Minus von 24,8 Millionen Euro verhindert werden. Zum einen durch Anstrengungen seitens der VAG: Das städtische Nahverkehrsunternehmen trat bei etlichen Projekten auf die Bremse, sparte so Sachkosten ein, und die knapp 900 Mitarbeitenden bauten Urlaub und Überstunden ab. Zum anderen, und das war entscheidend, kamen Hilfen in Höhe von rund 7,4 Millionen Euro von Bund und Land aus dem ÖPNV-Rettungsschirm – als Ausgleich für coronabedingte Mindereinnahmen beziehungsweise Mehrausgaben. Auf diese Weise konnte das Schlimmste verhindert werden.

Kein Stillstand

Dennoch: Auch in schwierigen Zeiten dürfe kein Stillstand herrschen, betonte Bartosch. Dementsprechend habe die VAG knapp 9,5 Millionen Euro investiert, vor allem in ihre Infrastruktur: Die Stadtbahnlinie „Neue Messe“ wurde zu Ende gebaut und die neue Haltestelle „Stadion“ in Betrieb genommen. Es wurden Sanierungsprojekte gestartet, wie zum Beispiel auf dem Abschnitt zwischen den Haltestellen Runzmattenweg und Bissierstraße. Investiert hat das Unternehmen auch in seine Fahrzeugflotte: Es wurden fünfzehn weitere Elektrobusse geordert – zusätzlich zu den zwei E-Bussen, die schon in Betrieb sind. Für sie alle will die VAG auf ihrem Betriebsgelände eine Ladestationen bauen. Und es wurden fünf neue Straßenbahnen des Typs Urbo 100 geliefert, die in diesem Frühjahr in Betrieb gingen.

Mobil per App

Ganz oben auf der Agenda steht das Thema Digitalisierung: So werden auf der Plattform der App VAGmobil verschiedene Mobilitätsangebote vernetzt, „passgenau für jeden Bedarf“, wie Oliver Benz betonte. Dazu gehören neben Fahrt- und Ticketoptionen auch eine Übersicht über noch oder nicht mehr vorhandene Plätze in Parkhäusern sowie über Stellplätze von Car-Sharing-Autos und Rädern des Fahrradverleihsystems Frelö. „Ziel ist“, so Benz, „eine multimodale Mobilitätsdienstleisterin zu werden.“

Ausblick auf die Zukunft

Froh und dankbar ist man bei der VAG über die Rückendeckung durch den Gemeinderat: „Der Beschluss zum Stadtbahnausbau bis 2030 ist eine weitere wichtige Weichenstellung für die Zukunft“, stellte Bartosch bilanzierend fest. Er unterstreiche die Anstrengungen der Stadt für Verkehrs- und Klimawende.

Der Beschluss sieht die Verlängerung der Stadtbahn Littenweiler bis zum Kappler Knoten vor, die Stadtbahn in den neuen Stadtteil Dietenbach sowie das noch fehlende Stück der Stadtbahn Messe zwischen Fahnenbergplatz und Robert-Koch-Straße. Eine Machbarkeitsstudie für eine Stadtbahn im Stadtteil St. Georgen soll erstellt werden, und es stehen Sanierungen auf den Linien 1, 2 und 4 an. „Bis zum Jahr 2029 werden wir jedes Jahr irgendwo Schienenersatzverkehr haben“, kündigte Stephan Bartosch an. „Wir sanieren Jahr für Jahr Abschnitte und können dafür auf Fördermittel zurückgreifen.“

Drei Abschiedsspiele im Dreisamstadion

Umzug ins neue Stadion erst im Oktober

Es hat nicht geklappt: Trotz aller Bemühungen, die Probleme im neuen Stadion bis zum ersten Heimspiel der Bundesliga-saison am 21. August zu lösen, muss der SC Freiburg seinen Umzug an den Wolfswinkel auf Oktober verschieben. Für die Fans ist das aber auch eine gute Nachricht: Es gibt noch drei Abschiedsspiele im Dreisamstadion.

Mit der jetzt vom SC Freiburg verkündeten Entscheidung steht fest, dass der erste Ligakick im neuen Stadion gegen RB Leipzig erst nach der Länderspielpause Mitte Oktober steigen wird. Bis dahin sollen die IT- und Datentechnik, die unter anderem für die Fernsehübertragungen unabdingbar sind, einsatzbereit sein. Auch die erforderlichen Betriebs- und Funktionstests können bis dahin absolviert werden.

Im Dreisamstadion gibt es folglich noch dreimal Bundesligafußball zu erleben – und das nach aktuellem Stand auch mit Publikum, sofern die Inzidenzen stabil bleiben. Genau wie beim einzigen Heimspiel mit Publikum in der vergangenen Saison gegen Wolfsburg werden die Plätze per Losverfahren an Dauerkarteninhaber und Vereinsmitglieder vergeben. Die Spieltermine stehen bereits fest: Am Samstag, 21. August, gegen Borussia Dortmund, am 11. September gegen den 1. FC Köln und am Tag der Bundestagswahl (26.9.) gegen den FC Augsburg.

Keinen Einfluss hat die Entscheidung auf die Spiele der zweiten Profimannschaft in der dritten Liga: Diese finden wie geplant im Dreisamstadion statt. Die erste Mannschaft der Frauenbundesliga muss jedoch leider bis zum Umzug der Männer warten, ehe sie den Trainings- und Spielbetrieb komplett an die Schwarzwaldstraße verlegen kann.

Gleissanierung in der Salzstraße beendet

Linie 1 fährt ab Montag wieder normal

Es war keine leichte Zeit für Geschäftsleute und Anwohner – jetzt aber, nach 18 Wochen Bauzeit, ist die Gleiserneuerung in der Salzstraße nahezu abgeschlossen. Ab 16. August fährt die Stadtbahnlinie 1 zwischen Littenweiler und Landwasser wieder durchgehend.

Nur an der Haltestelle „Oberlinden“ finden noch letzte Restarbeiten statt. Seit 12. April waren zwischen Schwabentor und Bertoldsbrunnen die über 40 Jahre alten, stark verschlissenen Gleise samt Unterbau erneuert worden. Die Haltestelle „Oberlinden“ wurde so umgebaut, dass Menschen im Rollstuhl über eine Klapprampe in die Straßenbahn einsteigen können. Sehingeschränkte Personen können sich jetzt mithilfe von taktilen Leitelementen leichter orientieren. Außerdem wurde das Kopfsteinpflaster an vier Stellen eben gefräst, sodass barrierefreie Übergangsbereiche entstanden.

Die Ersatzverkehre wurden von den Fahrgästen gut angenommen und haben reibungslos funktioniert. Insgesamt investierte die VAG für die Gleiserneuerung inklusive der neuen Bahnsteige rund 4,3 Millionen Euro.

Amtsblatt macht Pause

Selten war eine Pause so wichtig und heiß ersehnt wie in diesem Coronajahr, das in all seiner Ereignisarmut trotzdem besonders anstrengend war. Nicht nur in Schulen und vielen Betrieben, sondern auch im Rathaus und Gemeinderat ist jetzt erst mal Durchatmen angesagt. Auch das Dreierteam der Amtsblatt-Redaktion fährt seine Rechner runter und lässt zwei Wochen die Seele baumeln. Die nächste Ausgabe erscheint daher nicht wie gewohnt in 14 Tagen, sondern erst am 10. September. Bis dahin wünschen wir unseren Leserinnen und Lesern eine erholsame Zeit.

Querformat

Picknicken im Eschholzpark

Freiburg hat eine neue Picknick-Location: den Eschholzpark. Als zusätzliches Angebot zum Verweilen und Feiern am Wochenende hat die Stadt den schönen Park im Stühlinger ein bisschen aufgemöbelt. Sitzbänke laden zum Bleiben ein, zusätzlich gibt es freitags und samstags mobile Toilettenanlagen, ausreichend Mülleimer und einen Foodtruck mit alkoholischen und alkoholfreien Getränken. Das Beste ist aber sicherlich die Lage selbst: Ziemlich zentral in der Stadt, gut erreichbar mit Straßenbahn, Fahrrad und sogar zu Fuß – und weit und breit kein Nachbar, den man stören könnte. Ziel der Stadtverwaltung ist es, nach und nach weitere öffentliche Plätze so umzugestalten, dass dort ein attraktiver Aufenthalt ohne Konsumzwang möglich ist. Damit sollen Alternativen zu den Hotspots in der Innenstadt geschaffen werden.

Wahlvorschläge für die Bundestagswahl

Wahlbenachrichtigung ab 19. August

Für die Bundestagswahl am 26. September haben die zuständigen Wahlausschüsse acht Bewerberinnen und fünf Bewerber zugelassen, zwei mehr als noch 2017.

Zum Freiburger Bundestagswahlkreis 281 gehören neben der Stadt Freiburg die Gemeinden Au, Bötzingen, Bollschweil, Breisach, Ebringen, Ehrenkirchen, Eichstetten, Gottenheim, Horben, Ihringen, March, Merdingen, Merzhausen, Pfaffenweiler, Schallstadt, Sölden, Umkirch, Vogtsburg und Wittnau.

Bei der Bundestagswahl am 26. September können die Wählerinnen und Wähler zwei Stimmen abgeben. Auf der linken Seite des Stimmzettels sind die Kandidierenden des Wahlkreises zu finden. Auf der rechten Seite ist die Zweitstimme für die Parteien abzugeben.

Wer den Stimmzettel nicht im Wahllokal ankreuzen, sondern coronasicher von zu Hause aus wählen möchte, kann wie immer Briefwahl beantragen. Das geht am leichtesten, sobald man seine Wahlbenachrichtigung hat: Diese werden ab dem 19. August (bis 3. September) per Post verschickt.

Alle Wahlvorschläge:

- Matern Marschall von Bieberstein (CDU, Wahlkreissieger 2017)
- Julia Söhne (SPD)
- Chantal Kopf (Grüne)
- Claudia Raffelhüschen (FDP)
- Tobias Pflüger (Die Linke)
- Marco Näger (AfD)
- Hanna Kohl (Die Partei)
- Anke Glenz (Freie Wähler)
- Mira Kaizl (MLPD)
- Sabine Kropf (dieBasis)
- Simon Grimm (Die Humanisten)
- Anna Rasputina (Volt)
- Alexander Grevel (KlimalisteBW)

Infos: www.freiburg.de/wahlen

FSB baut 75 Wohnungen

Die Freiburger Stadtbau (FSB) baut auf dem ehemaligen Güterbahnareal rund 75 neue, geförderte Mietwohnungen. Geplant sind ein siebenstöckiges Gebäude an der Ingeborg-Krummer-Schroth-Straße und zwei gleichartige, fünfgeschossige Hofhäuser. Die Freifläche zwischen den Gebäuden bildet zusammen mit den begrünten Fassaden ein „grünes Zimmer“, das auch von der viergruppigen Kita im Haupthaus genutzt wird. Betrieben wird die Kita von der Stadt Freiburg.

Besonders hervorzuheben ist ein planerischer Kniff des siegreichen Architekturbüros Melder Binkert Prettnner Kerner (mbpk) aus Freiburg: Weil das Gebäude über zwei Rettungswege verfügt, kann das „grüne Zimmer“ besonders vielfältig gestaltet werden. Insgesamt entstehen auf dem rund 4000 Quadratmeter großen Grundstück etwa 4600 Quadratmeter Wohnflächen.

Drei fragen an Thorsten Schäfers

Freiburgs Innenstadtkoordinator

Er ist seit März im Amt und soll die von Corona gebeutelte Innenstadt wiederbeleben: Thorsten Schäfers hat viel vor und zum Auftakt seiner Tätigkeit ein Bächlepicknick mitinitiiert.

1 Warum braucht eine schöne und lebenswerte Stadt wie Freiburg einen Innenstadtkoordinator?

Unsere Innenstadt ist ein besonderer Identifikationsort für die gesamte Bürgerschaft. Wir alle wollen, dass sie attraktiv und lebendig bleibt – durch eine Nutzungsmischung von Handel, Gewerbe, Handwerk, Gastronomie, Wohnen, Kultur und Bildung sowie eine hohe Aufenthaltsqualität. Allorts unterliegen die Innenstädte einem Strukturwandel, geprägt durch Funktionsverluste. Hier gilt es jetzt wichtige Weichen zu stellen, sodass Freiburg auch künftig schön und lebenswert bleibt.

2 Ihre erste große Aktion war das Bächlepicknick Ende Juli – wie lief es?

Unsere Idee für ein Picknick an den historischen Bächle wurde von FREIBURGERLEBEN, die Gästeführungen anbieten, organisatorisch umgesetzt. Die Aktion kam bei unterschiedlichen Zielgruppen sehr gut an: Insgesamt wurden 180 Picknickkörbe ausgegeben, die Teilnehmenden haben sich an ganz unterschiedlichen Orten in der Innenstadt für ein geselliges Picknick niedergelassen. Eine Wiederholung ist für den 27. August geplant. Es werden aber noch viele andere Ideen umgesetzt, die alle dazu beitragen sollen, die Vielfalt und die hohe Qualität der Innenstadt langfristig zu stärken.

3 Wie geht es weiter, was planen Sie als Nächstes?

Im Juni hat der Gemeinderat ein Sofortprogramm für Kultur, Handel und Tourismus beschlossen, das es nun mit der Stadtverwaltung und weiteren Partnern umzusetzen gilt. Es sieht unter anderem einen Abendmarkt und nicht kommerzielle Aufenthaltsorte oder ein Pop-up-Konzept für junge Marken oder Künstlerinnen und Künstler vor. Darüber hinaus arbeiten wir an einem größeren Konzept für die Innenstadt, hier wird es voraussichtlich auch Synergien mit dem 2019 vom Gemeinderat verabschiedeten Tourismuskonzept geben.

Aus den Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet. Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.

Grüne

„Komm mit!“ Weitere Sommertour-Termine

Neben dem Thema Klimaanpassung ging es bei der ersten Hälfte der Sommertour um muslimisches Leben in Freiburg und um „Teilen statt Kaufen“. Und in den kommenden Wochen gibt es noch weitere Termine.

- Mi., 25.8., 16 Uhr: Auf dem Weg zur Wärmewende
- Unter dem Motto „Von der Abwärme zur Fernwärme – gemeinsam den Weg der Wärmewende gehen“ schauen wir hinter die Kulissen der Molkerei Schwarzwaldmilch und besichtigen anschließend die Energiezentrale Haslach.
- Mo. 6.9., 18 Uhr: Straßen für Menschen – Superblocks für Freiburg?
- Ein Superblock ist ein städtisches Viertel ohne Durchgangsverkehr. Dadurch entsteht mehr Platz im Straßenraum für den Fuß- und Radverkehr, nachbarschaftliche Begegnungen sowie Grünflächen, die helfen, die Luftqualität und das Kleinklima im Wohnviertel zu verbessern.
- Do. 9.9., 16 Uhr: Buggi 52: Hoch hinaus im Holzbau
- Für eine klimaneutrale Stadt braucht es auch eine Bauwende – unter anderem dadurch, dass der Holzbau Fahrt aufnimmt. Die IG Klösterle erbaut in Weingarten derzeit einen achtgeschossigen Holzbau mit Kita, Einkaufsmarkt und dreißig Wohneinheiten.
- Fr. 17.9., 16 Uhr: Natur und Sport im Sternwald
- Zum Abschluss der Sommertour laden wir zu einem Waldspaziergang mit unserer Europaabgeordneten Anna Deparnay-Grunenberg und unserer Stadträtin und Forstexpertin Dr. Maria Hehn ein. Im Anschluss heizen uns Fit mit Kim und 'm Haberströhle auf der Sternwaldwiese mit einer Sportsession ein.

Die Zahl an Teilnehmenden ist begrenzt. Wir bitten um vorherige Anmeldung unter Angabe der Kontaktinformationen (Vor- und Nachname, Anschrift, Telefonnummer bzw. E-Mail-Adresse) unter fraktion@gruene-freiburg.de oder 0761-70 13 23. Nähere Infos zu den Veranstaltungen finden Sie auf unserer Webseite: fraktion.gruene-freiburg.de.

Klimakrise: Die Zeit zum Handeln ist jetzt!

Der jüngst veröffentlichte sechste Sachstandsbericht des UN-Weltklimarats liefert präzise Prognosen zu den Auswirkungen des Klimawandels und enthält eine klare Botschaft: Das im Pariser Klimaabkommen beschlossene 1,5-Grad-Ziel wird mit hoher Wahrscheinlichkeit schon im nächsten Jahrzehnt erreicht. Die Ziele sind nur noch zu erreichen, wenn der Treibhausgasausstoß schnell und deutlich reduziert wird.

In Freiburg haben wir ein Klima- und Artenschutzmanifest mit vielen Maßnahmen auf den Weg gebracht, im Haushalt haben wir mehr Mittel für Klimaschutz und die Verkehrswende eingestellt. Das Energiekonzept für einen klimaneutralen Stadtteil Dietenbach ist auf den Weg gebracht.

Beim Klimaschutz stößt aber die Kommunalpolitik oft an Grenzen. Es braucht die nötigen rechtlichen Rahmenbedingungen und ausreichende Finanzmittel für die Kommunen seitens Bund und Land.

Die grüngeführte Landesregierung ist mit ambitionierten Klimaschutzprogrammen auf dem richtigen Weg. Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Klimaschutzgesetz hat deutlich gemacht: Die Klimapolitik der schwarz-roten Bundesregierung bietet keine ausreichende Grundlage, um die Pariser Ziele zu erreichen. Auch um in Freiburg den Treibhausgasausstoß weiter zu senken, braucht es dringend eine bessere Klimaschutzpolitik auf Bundesebene.

Sendepause

Aufgrund der Bundestagswahl gibt es in den nächsten Ausgaben des Amtsblatts keine Fraktionsbeiträge. Über unsere Website, in den sozialen Medien und mit unserem Newsletter (<https://fraktion.gruene-freiburg.de/newsletter/>) informieren wir weiter über unsere Arbeit.

Eine Stadt für alle

Die Klimakrise hat Deutschland im Griff

„Wir beobachten immer deutlicher, auch in Deutschland, die direkten Folgen der globalen Erderwärmung. Die Auswertung der Messdaten des Deutschen Wetterdienstes ist eindeutig: Es wird rasant wärmer, mehr Hitzewellen bedrohen unsere Gesundheit, jeder muss mit Schäden durch heftigeren Starkregen rechnen.“ Das sagte Tobias Fuchs, Leiter der Klima- und Umweltberatung des Deutschen Wetterdienstes, bereits vor zwei Jahren.

Die Tatsache der globalen Erderwärmung ist unbestreitbar, aber dennoch gibt es Streit um jede einzelne Maßnahme, mit der wir hier vor Ort, wo wir konkret etwas machen können, den Ausstoß der Treibhausgase verringern wollen. Und die AfD versucht ständig, Stimmung zu machen, gegen Fridays for Future, gegen Klimaschutzmaßnahmen und den Ausbau von Fahrradwegen.

Die Unwetterkatastrophen mit starken Sturzfluten und ihren verheerenden Folgen sind noch keinen Monat vergangen, täglich sehen wir die Bilder von der verheerenden Hitzewelle in der Türkei und Südeuropa, da finden wir die Ausgabe 2 der AfD-Postille „Stadt im Blick“ im Briefkasten – von alledem kein Wort. Der Klimawandel existiert für die zwei Gemeinderäte der sogenannten Alternative für Deutschland, Huber und Mandic, nicht. Die Tatsachen werden schlicht negiert, Oberbürgermeister und Gemeinderat wegen ihrer „linksradikalen Ideologieprojekte der Klima- und Energiewende“ beschimpft. So polemisieren sie gegen jede Maßnahme, die den durch Verkehr verursachten CO₂-Ausstoß reduzieren soll.

Sie hetzen gegen den „Bau von Luxusradwegen“, wie den Ausbau der FR3-Radroute Zähringen-Stühlinger-Vauban, und die Anschaffung „überteuerter E-Busse“. Dabei verschweigen sie die massive Förderung dieser Klimaschutzmaßnahmen durch Bund und Land. Sie hetzen gegen das vom Gemeinderat beschlossene Strategiepapier Klimaschutz und Mobilität: „Geringverdiener werden sich in Zukunft kein Auto mehr leisten können.“ Die Tatsache, dass die Anhebung der Anwohnerparkgebühren eine Sozialkomponente enthalten soll, verschweigen sie völlig. Der AfD geht es nicht um die „Geringverdiener“, es geht darum, sich als einzige „Opposition“ aufzuspielen, um Proteststimmen zu sammeln.

Unbeeindruckt von Falschinformation und Hetze müssen Gemeinderat und Verwaltung ihre Anstrengungen um Klimaschutz verstärken. Klimaschutz gibt es nicht zum Nulltarif, aber wir müssen bei jeder Maßnahme sicherstellen, dass diese die unteren und mittleren Einkommen nicht immer weiter belastet. Die Sozialverträglichkeit aller Klimaschutzmaßnahmen wird über deren Akzeptanz in der Bevölkerung entscheiden.

Michael Moos

SPD/Kulturliste

Win-win – „Hornige Lösungen“

Der Gemeinderat war jüngst verwundert und größtenteils positiv überrascht über die angekündigte Prüfung der räumlichen Rochade von BG und DFG mit dem Lycée Turenne, die von der Verwaltungsspitze mit der neuen Schulbürgermeisterin erarbeitet wurde und offensichtlich bei der Leitung beider Schulen gut ankommt. Ist das nun die Lösung des gordischen Schulknotens im Freiburger Osten? Gelingt das Vorhaben in diesen zugegeben finanziell schwierigen Zeiten, ist der spitzfindigen Stadtverwaltung an diesem Punkt ein großer Coup gelungen. Wir haben aber noch jede Menge Fragen dazu!

Anders bei der Stadthalle: Eine jüngst von unserer Fraktionsgemeinschaft gestellte Anfrage wurde kryptisch beantwortet. Ja, man sei im Gespräch und es würde sich eine Lösung anbahnen, mit der die Stadt und die Stadtgemeinschaft dann sehr zufrieden sein könnten, und auch ein großer Saal würde dabei sein. Näheres würde die Stadtspitze dann im Spätherbst verkünden. Gerüchteweise soll das Land an einem multifunktionalen Konzept basteln.

Das Haus zum Herzog (Salzstraße 14), eines der geschichtsträchtigen Häuser Freiburgs mit barocken Deckengemälden, hat bis jetzt das Stadtarchiv beherbergt. Spätestens im März des nächsten Jahres wird der Umzug des Stadtarchivs in den zweiten Bauabschnitt des Kopfbaus an der neuen Messe stattfinden. Ein Verkauf des Hauses wurde mit vier bis sechs Millionen Euro Einnahmen veranschlagt und zur Finanzierung des Kopfbaus eingestellt. Daran hat auch der letzte Haushalt nichts geändert. OB Martin Horn hatte bei Amtsantritt eine Rücknahme des Verkaufs dieses einmaligen baulichen Denkmals in Aussicht gestellt. Jetzt hat er seine Aussage relativiert. Vielleicht eine Stiftung sei interessiert, die Verwendung müsse gut überlegt sein. Wir wünschen der Stadtspitze ein gutes Verhandlungsgeschick, damit das Haus weiterhin am besten öffentlich genutzt werden kann. Das Gebäude sollten sich möglichst viele Freiburger/innen jetzt noch ansehen!

Es könnte zum „Haus der Bürgerschaft“ werden!

Zehn Millionen Euro für den Verkauf der Karlskaserne am Siegesdenkmal waren und sind für die Finanzierung des neuen Rathaus/2. Teil vorgesehen. Jetzt hat die Stadtverwaltung eine Erbpachtlösung ins Spiel gebracht. Der Gemeinderat sieht einen Verkauf kritisch! Ein Atelierhaus mit städtischer Galerie an diesem prominenten Ort wäre ein deutliches Zeichen für die Kulturstadt. Ein Konflikt ist vorprogrammiert, oder?

Atai Keller

Ein neues Gymnasium am Tuniberg

Ganze 58 Prozent der Schüler_innen am Tuniberg ab Klasse 5 besuchen aktuell ein Gymnasium. Der geplante Schulneubau startet nicht vor 2025/26 – eine gymnasiale Oberstufe für eine Gemeinschaftsschule kann frühestens acht Jahre später – bestenfalls 2034! – beantragt werden. Und es gibt keine Garantie auf Erfolg.

Das Kultusministerium entscheidet am Ende auf Antrag der Stadt nach Sachkriterien: Was wird dringend gebraucht? Die Nachfrage nach Gymnasialplätzen ist ungebrochen hoch, die Plätze aber rar. Bei den Gemeinschaftsschulen dagegen gibt es ausreichend nahe Alternativen – bald auch in Dietenbach.

Die Entscheidung für die neue Schule muss zeitnah, mit den höchsten Erfolgchancen und der größten Akzeptanz fallen, damit so bald wie möglich viele Kinder vom Tuniberg auch dort zur Schule gehen können. Für uns steht fest: Es muss ein Gymnasium werden!

Die Stadt legt nach einem Informationsverfahren und Workshops noch einmal nach und kommt im Herbst auf die BürgerInnen am Tuniberg mit einer Online-Befragung zu. Wir hoffen sehr auf eine hohe Beteiligung bei dieser Umfrage – zwar erschließt sich uns noch nicht ganz, was das effektive Ziel der Befragung ist, jedoch sollte eine solche, wenn sie schon passiert, zumindest ein möglichst repräsentatives Bild der Meinungen zeichnen. Herzliche Einladung!

Jupi

Der Eschholzpark – ein Ort für junge Freiburger*innen?!

Dass es in Freiburg an öffentlichen Orten fehlt, an denen sich junge Menschen ungezwungen auch nachts treffen können, ist hinlänglich bekannt. Nachdem es über die ganze Stadt hinweg immer wieder zu Konflikten durch Lärm kommt (wie zum Beispiel am Augustinerplatz, im Seepark oder am Lederleplatz), soll nun der Eschholzpark als attraktive Alternative aufgefrischt werden. Wir freuen uns, dass sowohl die Stadt als auch viele der demokratischen Fraktionen sich hier unserem Anliegen angeschlossen haben.

Schon in diesem Sommer soll der Park als alternativer Treffpunkt erprobt werden. So hat die Stadtverwaltung in kurzer Zeit Sitzmöglichkeiten auf Baumstämmen geschaffen, und bis Mitte September schenkt ein Narrenverein Bier und andere Getränke an den Wochenenden aus. Auch der Ring politischer Jugend wurde aktiv in den Prozess eingebunden. Reicht das, um den Park nachhaltig als Alternative für die städtischen Plätze für junge Menschen etablieren zu können? Wir sind hier zugegebenermaßen noch etwas skeptisch, sind aber froh, dass überhaupt schon ein Versuch für diesen Sommer unternommen wurde.

Wichtig ist nun, dass neben dem kurzfristigen Modellversuch gute Konzepte für die Zukunft entwickelt werden. So wäre auf Dauer wohl ein kleiner Spätkauf mit festen Toiletten nachhaltiger als Bier im Plastikbecher. Flexibles, attraktives Stadtmöbiliar und eine angenehme Beleuchtung können ebenso für eine gute Atmosphäre sorgen. Auch lärmschluckende Designelemente wären eine erfolgsversprechende Idee.

Fakt ist: Die Etablierung des Eschholzparks als neuen Ort für junge Freiburger*innen darf nicht nach einem Sommer aufgegeben werden. Es ist jetzt Zeit, junge Menschen nach ihren Bedürfnissen zu befragen und ein gutes Konzept für die Zukunft zu entwickeln. Dafür sollten auch professionelle Planer*innen engagiert werden, die schon in anderen Städten Erfahrungen gesammelt haben.

Spätestens nach diesem Sommer muss klar sein, dass es Angebote für junge Menschen in dieser Stadt braucht. Verbote und Verdrängung befrieden nicht die Bedürfnisse junger Freiburger*innen, nur durch eine aktive Lenkung können auch Lärmproblematiken nachhaltig gemindert werden. Wir bleiben hier auf jeden Fall am Ball!

FDP/Bürger für Freiburg

Das Rathaus macht Sinn

Kurz vor der Sommerpause hat der Gemeinderat eine Reihe wegweisender Entscheidungen für Freiburg getroffen. Mit dabei war auch der Baubeschluss zum zweiten Bauabschnitt des Rathauses im Stühlinger. Auch unsere Fraktion hat den Bau unterstützt.

Zunächst sehen wir die Vorteile für die Leistungsfähigkeit der Verwaltung. Durch eine gezielte Planung für die künftige Nutzung kann die digitale Infrastruktur im neuen Rathaus passgenau an die Bedürfnisse einer modernen Verwaltung angeglichen werden. Im Zuge der parallel laufenden „PIWI“-Verwaltungsreform, die auf die Modernisierung und Entschlackung der Verwaltung angelegt ist, können ebenjene digitalen Prozesse optimiert, Doppelstrukturen abgebaut und Synergien genutzt werden. Die Einbindung dieses Optimierungsprozesses in das neue Rathausgebäude verspricht einen Gewinn für die Arbeit der Verwaltung, was in letzter Konsequenz einen Gewinn beim Service für alle Freiburger*innen bedeutet.

Auch bei der Klimabilanz des Gebäudes konnten wichtige Lehren aus den Ergebnissen des ersten Bauabschnitts gezogen werden, und es wird eine noch bessere Energiebilanz erwartet. Zuletzt sehen wir auch die Finanzierung als gesichert an. Durch eingesparte Mieten sowie die potenzielle Vermietung städtischer Gebäude, die nach dem Bau verfügbar werden, kann ein erheblicher Teil der Kosten gedeckt werden. Durch den zusätzlichen Verkauf der Karlskaserne steht die Finanzierung auf soliden Füßen.

Gemeinsam mit der überwältigenden Mehrheit des Gemeinderats sind wir daher überzeugt, dass der zweite Bauabschnitt ein Gewinn für die Gesamtstadt sein wird, und sind daher froh, dass es nun bald mit dem Bau losgehen kann.

Freie Wähler

Einen schönen Sommer

Der Sommer zeigt sich endlich von seiner schönen Seite, und so kann man in der Freiburger Innenstadt beobachten, dass sowohl wieder mehr Einheimische als auch Touristinnen und Touristen in den Cafés, Restaurants und Biergärten sitzen, in den Gassen flanieren und ihre Füße in unsere beliebten Bächle strecken. Ein Bild, welches wir lange nicht mehr hatten. Umso wichtiger ist es, das wir alle auch jetzt, in dieser gelockerten Stimmung, weiterhin uns an die Covid-Regeln halten, damit im Herbst nicht die „vierte Welle“ ausbrechen kann. Daher möchten wir an dieser Stelle alle, die bislang noch nicht gegen Corona geimpft sind, bitten, sich zum eigenen und zum Schutz aller impfen zu lassen.

Wir wünschen Ihnen einen erholsamen, unbeschwerten Sommer, ob hier in unserer wunderschönen Stadt Freiburg oder an einem anderen schönen Fleckchen Erde.

Ihre Freien Wähler: Dr. Johannes Gröger, Gerlinde Schrempp, Kai Veser

AfD

Stadtbild erhalten!

Endlich tut sich etwas in Sachen Lycée Turenne. Die Stadt plant, den sanierten Westflügel des wunderschönen Gebäudes zu nutzen, um dort die Schüler des Deutsch-Französischen Gymnasiums unterzubringen. Endlich eine sinnvolle Idee der Verwaltung, Platz zu schaffen für unsere aus den Nähten platzenden weiterführenden Schulen. In die frei werdende Immobilie soll die Außenstelle des Walter-Eucken-Gymnasiums ziehen. Auf die Erweiterung des benachbarten Berthold-Gymnasiums könnte hierdurch auch verzichtet und wertvolle Freiflächen in der Innenstadt erhalten werden. Die AfD wird diesen Vorstoß im Gemeinderat unterstützen.

Schrebergärten ade

Weniger Glück hat die Freifläche, die nun entgegen dem Votum der AfD mit einem weiteren Rathaus bebaut wird. Dies trotz klammer Kassen, trotz Trend zum Homeoffice, trotz steter Bekundung, wie wichtig der Stadt doch Freiflächen, Gärten und Artenvielfalt sind. Aus unserer Sicht eine völlig falsche Entscheidung. Streitpunkt der angeblich so sicheren Finanzierung bleibt die Karlskaserne. Diese müsste für das Prestigeprojekt eigentlich verkauft werden. Der links-grüne Teil des Gemeinderats will dies nicht. Auf das voraussichtlich realitätsferne Konzept, wie denn dies Gebäude nicht verkauft, aber durch Erbpachträume trotzdem zehn Millionen Euro in die Stadtkasse gespült werden sollen, sind wir schon jetzt gespannt.

Freiburg Lebenswert

Mitglieder_innen?

Drucksachen für den Gemeinderat sind aufgrund der Komplexität der Materie und der Amtssprache nicht immer leicht verständlich. Massiv erschwert wird dies nun seit einigen Jahren zusätzlich durch eine scheinbar geschlechtergerechte Schreibweise. Beispiel aus der Drucksache zum Vermarktungskonzept der Kirchstraße 51: „Grundlage des Konzeptes ist die Kooperation eines/einer Vorhabenträger_in mit einem/einer Träger_in bzw. Betreiber_in der Bildungs- und Begegnungsstätte für Senior_innen. Erbbauberechtigte_r und Mieter_in der Halle wird dabei der/die Vorhabenträger_in sein, der/die wiederum einen Untermietvertrag mit der/dem Betreibenden schließt. Grundsätzlich können die Rollen von Vorhabenträger_in und Betreiber_in auch in der gleichen Person oder Institution zusammenfallen.“ Noch Fragen?

Den Vogel schießen Drucksachen zur Informationstechnologie ab, wenn in ihnen aus dem Nutzer das geschlechtsneutrale englische user zum genderdeutschen user_in wird. Oder wenn in Anschreiben die ebenfalls geschlechtsneutralen Mitglieder zu Mitglieder_innen werden. Wie dann wohl der weibliche Singular heißt?

Als ob die deutsche Bevölkerung, von der gefühlt die Hälfte nicht den Unterschied von wieder/wider oder das/dass kennt, nicht genügend andere Probleme hätte.

Gleichberechtigung muss gelebt werden, zum Beispiel durch gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit. Gendersternchen und Co. in Sprache und Schrift haben nur Alibifunktion und führen – übrigens auch bei vielen Frauen – nur zu Verärgerung
(Dr. Wolf-Dieter Winkler)

Reges Interesse an Haslacher Bauprojekt

Gut besuchte Infoveranstaltung zum Bebauungsplan „Östlich Uffhauser Straße“

Trotz coronabedingt notwendiger Voranmeldung und der Verlegung von Haslach nach Weingarten war die Infoveranstaltung des Stadtplanungsamts zum Bebauungsplan „Östlich Uffhauser Straße“ Mitte Juli gut besucht.

Gemeinsam mit dem Büro Florian Krieger Architektur und Städtebau sowie der Freiburger Stadtbau (FSB) stellte das Stadtplanungsamt den aktuellen Entwurf vor und erläuterte, wie Anregungen der Bürgerschaft und des Lokalvereins Haslach eingearbeitet wurden. Die bestehenden Wohngebäude sollen abgerissen und durch größere Neubauten ersetzt werden. Nach Auskunft der FSB entstehen rund 120 zusätzliche Wohnungen, die Wohnfläche erhöht sich von 6000 auf etwa 15 000 Quadratmeter.

Die Neustrukturierung des Gebiets sieht eine straßenbegleitende, vier- bis sechsgeschossige Wohnbebauung vor, in die eine Kita integriert wird. Im rückwärtigen Bereich wird eine Zeilenbebauung mit drei bis vier Geschossen geschaffen. Geplant ist außerdem ein Innenhof, der gemeinschaftlich genutzt werden kann.

Seitens der Bürgerschaft gab es Zustimmung für den neuen Wohnraum, aber auch Kritik an den Bauhöhen, etwa an dem sechsgeschossigen Haus an der Ecke Belchenstraße/Uffhauser Straße. Angemahnt wurde auch die noch nicht ausreichende Infrastruktur im Quartier.

Lob vom FSB-Mieterbeirat und dem Lokalverein Haslach gab es hingegen für die Transparenz des Beteiligungsverfahrens. Voraussichtlich im Herbst ist ein Workshop geplant, darüber hinaus können sich Interessierte im Rahmen der Offenlage nochmals zu den Planungen äußern. Sie ist derzeit für Mitte 2022 geplant.

Nähere Informationen unter www.freiburg.de/6-166

Verbot von Wegwerfprodukten

Stadt unterstützt Gastronomie bei Umstellung auf Mehrweg

Seit dem 3. Juli sind in der Europäischen Union Einwegplastik-Produkte verboten, damit weniger Müll entsteht. Das trifft vor allem die Take-away-Angebote von Restaurants. Deshalb bietet die Stadt zwei Veranstaltungen an, um gemeinsam mit der regionalen Gastronomie praktikable Lösungsvorschläge zu erarbeiten.

Lieferdienste und Mitnehm-Angebote erfreuen sich seit Jahren steigender Beliebtheit. Gleichzeitig entsteht dadurch immer mehr Müll: Im Schnitt produziert jede Bürgerin und jeder Bürger pro Jahr 3,4 Kilogramm Einwegabfall.

In Anlehnung an die bundesweite Kampagne „Gastro stützen, Klima schützen“ unterstützt die Stadt jetzt auch die regionale Gastronomie dabei, auf eine flächendeckende und nutzerfreundliche Mehrweglösung umzusteigen.

Im August bieten das Umweltschutzamt und die Abfallwirtschaft Freiburg dazu zwei Online-Veranstaltungen für Gastronomen an: Am Montag, 16. August, stellen sechs Mehrweg-Anbieter ihre Angebote vor. Am Donnerstag, 26. August, folgt ein digitaler runder Tisch: Hier können Anforderung und Wünsche an ein geeignetes Mehrwegsystem diskutiert werden. Beide Veranstaltungen dauern von 14 bis 16 Uhr. Bei Fragen hilft das Umweltschutzamt unter Tel. 201-6146 oder per Mail an robert.gundlach@stadt.freiburg.de weiter.

Wann: Montag, 16. August, und Donnerstag, 26. August, von 14 bis 16 Uhr, Anmeldung und Infos: www.freiburg.de/mehrweg

Bauarbeiten statt Schulunterricht

In den Sommerferien werden Schulen und Kitas saniert

Endlich ist der Sommer da: Ferien, Urlaub und das süße Nichtstun stehen auf dem Programm. Doch während die Schülerinnen und Schüler mit Karacho aus den Lehranstalten stürmen, beginnt für die Handwerker und Fachleute des Gebäudemanagement (GMF) eine arbeitsintensive Zeit: Knapp 30 Bauprojekte sind für diesen Sommer an Freiburger Schulen, Kitas und öffentlichen Gebäuden geplant.

Die Agenda ist klar: modernisieren und anbauen, verbessern und abdichten, umbauen und reparieren. Baubürgermeister Martin Haag betont: „Wir müssen die gut sechswöchige Ferienzeit unter Hochdruck für Arbeiten nutzen, die während des laufenden Lehrbetriebs nicht möglich sind. Ich bedanke mich bei allen Beteiligten – insbesondere bei den Handwerksbetrieben –, die jetzt über den Sommer Gas geben, damit es im neuen Schuljahr in bewährter Manier weitergehen kann.“

Eines der teuersten Projekte in der langen Liste der Sommerbaustellen befindet sich in Betzenhausen: die Anne-Frank-Schule für 27,6 Millionen Euro. Nachdem der Erweiterungsbau im ersten Bauabschnitt fertiggestellt wurde, saniert das GMF jetzt den Bestandsbau in zwei Abschnitten. Das Projekt soll im Dezember 2024 fertig sein.

Ein weiteres Großprojekt ist die Sanierung der Adolf-Reichwein-Schule in Weingarten. Der Bestand muss erst auf den Rohbauzustand rück- und dann neu aufgebaut werden. Die Arbeiten dauern voraussichtlich bis Juni 2022 und kosten 16,3 Millionen Euro.

Auch in der Loretoschule sind die Bauarbeiten im vollem Gange, der Ausbau kostet insgesamt 8,1 Millionen Euro. Bis Februar 2022 erweitert das GMF im dritten Bauabschnitt den Bestandsbau um ein weiteres Stockwerk.

Die denkmalgerechte Fassadensanierung des Ost- und Südflügels des Berthold-Gymnasiums kostet 3,5 Millionen Euro. Dachrinnen und Blitzschutz müssen erneuert, Fenster getauscht und Lüftungen eingebaut werden. Hinzu kommen Putz- und Malerarbeiten. Die Fertigstellung der aktuellen Arbeiten ist für April 2022 geplant. Dann folgt im dritten Bauabschnitt die Sanierung des Dachgesimses.

Digitalisierung

Das GMF ist aber nicht nur mit klassischen Sanierungen beschäftigt. Ein weiteres wichtiges To-do ist das über mehrere Jahre angelegte Projekt „Digitalisierung an Freiburger Schulen“. Das umfangreichste und teuerste Vorhaben in diesem Jahr ist die Gesamtdigitalisierung der Schönbergschule für 2,1 Millionen Euro. Doch auch in die Albert-Schweitzer-Schule (1,57 Millionen Euro), die Edith-Stein-Schule (1,2 Millionen Euro), die Hebelschule (820 000 Euro), die Hansjakob-Realschule (750 000 Euro), die Schenkendorfschule (630 000 Euro) und die Johannes-Schwartz-Schule (350 000 Euro) wird kräftig für die Digitalisierung investiert.

Dreisamhalle

Seit letztem Jahr läuft die umfassende Sanierung der Dreisamhalle in Ebnet, damit die Vereine das Gebäude wieder nutzen können. Außerdem hat das GMF eine neue Küche für die Schulmensa eingebaut. Die Bauarbeiten werden in dieser Sommerpause abgeschlossen und kosten 5,9 Millionen Euro.

Dritter Bauabschnitt ohne Mäckler

Langjährige Zusammenarbeit beim Augustinermuseum einvernehmlich beendet

Die Stadt Freiburg und Christoph Mäckler Architekten haben gemeinsam beschlossen, die langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit für die noch ausstehenden Restarbeiten im dritten Bauabschnitt des Augustinermuseums zu beenden.

Die unterschiedlichen Auffassungen über baukonstruktive, bauphysikalische und bauablauftechnische Fragestellungen im Zusammenhang mit einem denkmalgeschützten Gebäude haben zu dem Ergebnis geführt, dass sich Christoph Mäckler Architekten in bestem Einvernehmen mit der Stadt Freiburg aus dem Projekt fortan zurückzieht.

Die Stadt Freiburg und das Gebäudemanagement (GMF) danken Christoph Mäckler für das über 20-jährige besondere Engagement und die herausragende Architektur, die das Augustinermuseum bereits durch die Fertigstellung des ersten und zweiten Bauabschnitts zu einem weit über die Grenzen Freiburgs hinaus beachtenswerten Museum verholfen und zu dem internationalen Erfolg des Augustinermuseums beigetragen haben.

Besserer Zugang zu Beschäftigung

Europäischer Sozialfonds fördert Projekte

Wie können Menschen in Ausbildung oder Beschäftigung gebracht werden, die es schwer am Arbeitsmarkt haben? Und wie lassen sich Schulabbrüche verhindern? Wer Projektideen hat, kann beim Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) Zuschüsse für 2022 beantragen.

Knapp 267 000 Euro stehen fürs kommende Jahr zur Verfügung. Damit will der ESF – das wichtigste Instrument der Europäischen Union zur Beschäftigungsförderung – zum einen Arbeitslose über 55 Jahre, Alleinerziehende ohne Ausbildung, arbeitslose Migrantinnen und Migranten sowie arbeitslose Menschen mit besonderen Benachteiligungen dabei unterstützen, einen besseren Zugang zu Beschäftigung zu bekommen. Erwünscht sind zudem Projekte, die Sprachkenntnisse für den Berufsalltag vermitteln und die Gesundheit fördern. Das heißt, es stehen nicht nur die Jobvermittlung, sondern auch die soziale Integration und die digitale Teilhabe im Fokus.

Zum Zweiten will der Sozialfonds Schülerinnen und Schüler mit besonderem Unterstützungsbedarf sowie Mädchen und junge Frauen mit Zuwanderungsgeschichte in Ausbildung vermitteln. Besonders berücksichtigt werden niedrigschwellige außerschulische Angebote für Schülerinnen und Schüler, die als „nicht praktikumsreif“ gelten, und Projekte, die Basisqualifizierungen für junge Geflüchtete anbieten. Weil sich die Coronapandemie auch auf den Ausbildungsmarkt auswirkt, sollen alle Projekte Elemente der beruflichen Orientierung verankern.

Infos: www.freiburg.de/esf. Die Projekte müssen chancengleich und geschlechtergerecht ausgestaltet sein, die EU-Charta der Grundrechte einhalten, und die Kofinanzierung muss gesichert sein. Anträge können bis 30. September an die L-Bank Baden-Württemberg (Bereich Finanzhilfen, Schlossplatz 10, 76113 Karlsruhe) gestellt werden. Parallel muss eine Kopie per E-Mail bei der ESF-Geschäftsstelle eingereicht werden: Peter.Sand@stadt.freiburg.de oder Frederike.Paehler@stadt.freiburg.de. Weitere Infos in der ESF-Geschäftsstelle, Tel. (0761) 201-38 75 oder -38 76 und unter www.esf-bw.de.

Kurz gemeldet

Barrierefrei zum Keidelbad

Die Bushaltestelle an der Keidel Therme ist jetzt barrierefrei ausgebaut. So wird der Besuch des beliebten Bads für viele Menschen einfacher. Die neuen Bussteige ermöglichen barrierefreies Ein- und Aussteigen, Bordsteine wurden abgesenkt, ein Blindenleitsystem eingebaut. Außerdem sorgt ein Unterstand für mehr Komfort. Der Umbau ist Teil des Programms zur barrierefreien Umgestaltung von Haltestellen.

Nähere Infos zum Badbesuch unter www.keideltherme.de

Straße in Lehen wird gesperrt

Von 23. August an saniert der Eigenbetrieb Stadtentwässerung ein Abwasserbauwerk in der Breisgauer Straße in Lehen. Dies ist für die Erhaltung des Bauwerks notwendig und hilft, Verunreinigungen der nahe gelegenen Dreisam zu vermeiden. Zusätzlich wird ein Feinrechen für die Rückhaltung von Grobstoffen eingebaut.

Das Abwasserbauwerk befindet sich auf Höhe der Bushaltestelle, kurz vor der Einmündung in die Ziegelhofstraße. Während der bis voraussichtlich 11. September dauernden Arbeiten ist die Breisgauer Straße nur bis zur Baustelle anfahrbar. Eine Umfahrung wird ausgeschildert, die VAG richtet einen Busersatzverkehr ein.

Radweg wird umgeleitet

Die vorbereitenden Arbeiten für den ersten Bauabschnitt im Metzgergrün haben erste spürbare Auswirkungen. So wurde jetzt eine Unterführung an der Bissierstraße gesperrt. Der davon betroffene Radweg wird voraussichtlich bis zum Ende des ersten Bauabschnitts im Frühjahr 2024 über einen kurzen Abschnitt der Rad-Vorrang-Route Güterbahn (FR2) umgeleitet und gut ausgeschildert.

Ferien auf dem Schauinsland

Mit Beginn der Sommerferien hat das Restaurant „Die Bergstation“ seine eingeschränkten Öffnungszeiten wieder auf den täglichen Betrieb erweitert. Panoramafrühstück gibt es von 9.30 bis 11.30 Uhr (mit Reservierung), À-la-carte-Essen von 11.30 bis 18 Uhr. Für den Besuch des Restaurants gelten die aktuellen Hygieneregeln, zur Kontaktnachverfolgung ist eine Registrierung der Gäste erforderlich. Auch die Vesperhütte im Außenbereich ist wieder geöffnet: täglich von 9.30 bis 18 Uhr. Nähere Informationen gibt es unter www.schauinslandbahn.de oder unter Tel. (0761) 451 1777.

Wiedereinstieg kompakt

Die Kontaktstelle Frau und Beruf Freiburg – Südlicher Oberrhein bietet regelmäßig Veranstaltungen für Frauen an, die den Wiedereinstieg planen oder sich beruflich neu orientieren wollen. Das neue Programm für das zweite Halbjahr ist jetzt online unter www.freiburg.de/frauundberuf zu finden. Der Programmflyer kann bei der Kontaktstelle Frau und Beruf und bei der Bürgerberatung (beide im Innenstadtrathaus, Rathausplatz 2-4) abgeholt werden.

Seit 50 Jahren eingemeindet: Lehen

Bauernaufstand, Weinbau und versteinerte Schnecken

Von der Gründung bis zur Eingemeindung: Lehen hat eine bewegte Geschichte

Alles hat mit einem Schutzbrief angefangen: Am 14. April 1139 versicherte Papst Innozenz II. dem Bischof von Basel, die „Ecclesia de Leheim“, also die Kirche zu Lehen, unter den Schutz der römisch-katholischen Kirche zu stellen. Obwohl die neuere Forschung inzwischen von einer Fälschung ausgeht, ist es immer noch die erste urkundliche Erwähnung Lehens; die offizielle Geburtsstunde der Gemeinde. Es folgt eine bewegte Geschichte von Bauernaufständen, wechselnden Herrschaften und zwei Weltkriegen, bis sie am 1. September 1971 eingemeindet wird und seither ein Teil Freiburgs ist.

Natürlich ist das beschauliche Örtchen am nordwestlichen Rand Freiburgs aber wesentlich älter. Auf dem Lehener Bergle, einer 500 Meter breiten, 1,5 Kilometer langen und 30 Meter hohen Erhebung, wurden Feuersteinsplitter aus Jaspis und knöcherne Doppelwerkzeuge aus der vorrömischen Eisenzeit gefunden. Später bauten die Römer hier vermutlich Lehm ab und besiedelten die Gegend.

Ein rätselhaftes Wappen

Auf den Lehmabbau folgte der Rebenanbau: Der aufgeweichte Boden bietet dem Spätburgunder ideale Verhältnisse. Schon im 13. Jahrhundert begann der Weinbau am Lehener Bergle und erreichte seine Blütezeit um das 16. und 17. Jahrhundert. Wie wichtig der Rebensaft für die kleine Gemeinde war, zeigt die Wappenwahl des Stadtrats im Februar 1899.

Das schildförmige Zeichen besteht aus einem großen L für Lehen, einem roten, sichelförmigen Rebmesser und einer Rosette. Letztere wirft bis heute Fragen auf: Steht sie für Ammoniten? Die versteinerten Schnecken finden sich in den 65 Millionen Jahre alten Gesteinsschichten auf dem Lehener Bergle. Bis heute sind sie im Gemeindebild zu finden – die Giebelfronten von 15 Häusern sind mit wagenradgroßen Ammoniten verziert.

Der Bundschuhaufstand 1513

Harte Frondienste, hohe Steuern und viele Abgaben: Die meisten Bauern lebten im Mittelalter in bitterer Armut, und manche entschlossen sich, mit Gewalt gegen die adelige Herrschaft vorzugehen – so auch in Lehen: „Im Jahr 1513 versammelten sich in diesem Orte ein Haufen aufrührerischer Bauern. Diese Verschwörung wurde noch in guter Zeit entdeckt, 200 bewaffnete Freiburger überraschten unvermuthet das Dorf Lehen, nahmen die Bande theils gefangen, theils zerstreuten sie dieselbe.“

Anders als das historische Lexikon aus dem Großherzogtum Baden im Jahr 1816 bewertet die Gemeinde den Bundschuhaufstand heute nicht mehr so kritisch. Im Gegenteil: Der Ortsvorsteher Bernhard Schätzle sieht darin gar den wichtigsten Moment in der Lehener Geschichte: „Vieles, was die Aufständischen forderten, bildet die Basis des deutschen Grundgesetzes. Daher ist es uns ein besonderes Anliegen, die Ereignisse vor 500 Jahren hier in Lehen gebührend zu würdigen.“

Angefangen hat alles im Jahr 1502: In Untergrombach bei Bruchsal gründete sich damals eine Verschwörung, die mehrere Tausend Mitglieder, meist Bauern, gehabt haben soll. Ihr Markenzeichen: der Bundschuh, der Schuh des gemeinen Mannes. Einer der Anführer, Joß Fritz, tauchte um 1512 in Lehen auf. Als altgedienter Soldat konnte er Eindruck machen und sammelte zahlreiche Gleichgesinnte um sich. Die im Wald gelegene „Hartmatte“ war der geheime Versammlungsort. Schließlich verriet zwei Maler aus Freiburg die Bewegung; am 6. Oktober 1513 zerschlug die Freiburger Obrigkeit den Aufstand. Kein Lehener Bürger durfte fortan mehr bewaffnet durch die Stadttore kommen.

Im Jahr 2013 feierte der Ort das 500-jährige Bundschuhjubiläum: Der Holzbildhauer Thomas Rees aus Kappel fertigte eine Bundschuheiche an, um den Bauernaufstand zu gedenken.

Lehen wird ein Teil von Freiburg

Knapp 458 Jahre nach dem Bundschuhaufstand, am 1. September 1971, unterzeichneten der damalige Lehener Bürgermeister Heinz Scherer und der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, Eugen Keidel, im neuen Ratssaal der Stadt den Eingemeindungsvertrag. Die Ortschaftsverfassung schrieb fest, dass wichtige Teile der Verwaltung in der Gemeinde verbleiben und der Ortsvorsteher im Freiburger Gemeinderat ein Mitspracherecht hat.

„Bei Mittelalterfesten lassen wir es richtig krachen in Lehen“

Interview mit Ortsvorsteher Bernhard Schätzle zum 50-jährigen Eingemeindungsjubiläum

Bernhard Schätzle ist Lehener vom Scheitel bis zur Sohle. Der gelernte Küfer- und Kellermeister hat seit 1977 sein eigenes Weingut in Lehen, mit dem er in siebter Generation die landwirtschaftliche Tradition seiner Familie fortführt. Seit 1989 ist der CDU-Politiker Mitglied des Ortschaftsrats, seit 1999 und durchgängig bis heute vertritt er seine Fraktion auch im Gemeinderat. Dazu war er von 2006 bis 2011 Mitglied des Landtags. Das nach eigener Aussage schönste Amt hat der vierfache Familienvater seit 2008 inne: Er ist Ortsvorsteher seiner Heimatgemeinde Lehen. Zum 50-jährigen Jubiläum der Eingemeindung am 1. September haben wir mit ihm darüber gesprochen, was seither gut gelaufen ist und wann es die Lehener mal so richtig krachen lassen.

Hand aufs Herz: Hat sich die Eingemeindung 1971 für Ihre Ortschaft gelohnt?

Auf jeden Fall. Bei der zunehmenden Komplexität der kommunalen Themen ist der Expertenrat aus den Fachämtern sehr hilfreich für Lehen.

Auf welche Entwicklung seit der Eingemeindung sind Sie besonders stolz?

Auf den Erhalt des Hallenbads, das hoffentlich auch nach den Ferien wieder öffnet. Auch auf den Ausbau der Kinderbetreuung im U3- und Ü3-Bereich. Sowie auf die Entwicklung des Baugebiets Ziegelhofstraße und die jüngst erfolgte Offenlage des Baugebiets „Im Zinklern“.

Wo drückt aktuell der Schuh?

Der eine Schuh mit den Hühneraugen ist der Neubau des Feuerwehrgerätehauses Lehen, und der andere Schuh ist der Zustand der Breisgauer- und Ziegelhofstraße.

Was macht ihre Ortschaft so besonders?

Lehen liegt zentrumsnah und hat mit der B31, der Paduaallee und der A5 eine super Erreichbarkeit. Auch die Linie 1 der Stadtbahn und die Radvorrangroute FR1 sind toll. Im Ort selbst wird es abends beschaulich ruhig, was den Wohnwert fördert. Das rege Vereinsleben und die gute Nachbarschaft sowie der dörfliche Charakter mit Läden, Gaststätten und Hotels werden sehr geschätzt. Das Gleiche gilt für den Ortschaftsrat und die Ortsverwaltung mit dem Bürgerservice und dem Standesamt.

Welches Fest sollte man als Freiburgerin oder Freiburger auf keinen Fall verpassen?

Feste und Kulturabende haben in Lehen Tradition. Ohne Covid-19-Beschränkungen muss man den Feuerwehrhock und das Cyriakfest erleben. Auch die Konzerte von Musikverein, Männergesangsverein und Montagschor begeistern ihr Publikum. Richtig krachen lassen wir es bei Ortsjubiläen oder bei Mittelalterfesten mit Bezug zum Bundschuh zu Lehen von 1513.

Lehen: Fakten und Zahlen

An Dreisam und Stadtrand gelegen, ruhig und nach wie vor dörflich – so lässt sich die einst selbstständige Ortschaft Lehen beschreiben, die vor 50 Jahren – im September 1971 – eingemeindet wurde und seither zu Freiburg gehört. Heute ist Lehen gleichzeitig Stadtteil und Bezirk, hat einen zwölfköpfigen Ortschaftsrat und eine eigene Ortsverwaltung. Ortsvorsteher ist Bernhard Schätzle, der auch dem Freiburger Gemeinderat angehört.

Als Randbezirk im Nordwesten der Stadt konnte Lehen sich seinen dörflichen Charakter bewahren. Einfamilien- und Reihenhäuser mit Gärten prägen den Ortsteil. Sport- und Freizeitmöglichkeiten bieten das Hallenbad Lehen, die Naherholungsgebiete Lehener Bergle und Bereiche des Stadtwalds sowie zahlreiche Vereine – einer der bekanntesten davon ist der Bundschuh zu Lehen e. V.

2020 hatte Lehen knapp 2500 Einwohnerinnen und Einwohner, Tendenz leicht sinkend. Das dürfte sich allerdings schon bald ändern: Vor allem das kürzlich vom Gemeinderat beschlossene Neubaugebiet Im Zinklern dürfte für Wachstum sorgen: In dem etwa 14 Hektar großen, südwestlich des Ortskerns an der Dreisam gelegenen Gebiet sollen 515 Miet- und Eigentumswohnungen gebaut werden, weitere 100 geförderte Mietwohnungen sowie 35 Doppelhaushälften oder Reihenhäuser. Außerdem sind ein 800 Quadratmeter großes Lebensmittelgeschäft, eine Kita und eine Pflegeeinrichtung für Senioren geplant. Hinzu kommen ein Quartiersplatz, zwei kleinere Bolzplätze und Flächen für neue Formen des Gärtnerns. Die Zahl der Wohnungen in Lehen erhöht sich damit um 50 Prozent, die Einwohnerzahl wird voraussichtlich auf knapp 4000 steigen – damit wäre Lehen nach St. Georgen, Hochdorf und Opfingen die viertgrößte Ortschaft.

Politisch gesehen ist Lehen eher konservativ: Bei der Bundestagswahl 2017 lag die CDU mit einem Ergebnis von 32,3 Prozent weit vor den Grünen (18,9 Prozent) und der SPD (17,2 Prozent). Damit erzielte sie auch ein deutlich besseres Ergebnis als in der Gesamtstadt, wo sie mit 24,5 Prozent abschnitt.